

sie aus. „Laß mich den Befehl übernehmen und ich stehe Dir dafür, ehe soll die Feste von ihrem Felsen ins Meer stürzen, als in die Hand des Feindes fallen. — Du lächelst? — Du schüttelst den Kopf? — Hat meine Tante Christine Bruce, die Gemahlin Sir Andreas Murrays, die Schwester des tapfern Königs Robert nicht Schloß Rildrummie wie ein Mann vertheidigt? — Was die hochbetagte Frau gekonnt, sollte ich nicht können? Haben wir die Fälle, daß Frauen in dieser Zeit der Noth feste Schlösser vertheidigten, nicht mehrmals gesehen, ja ist es nicht vorgekommen, daß sie an der Seite ihres Gatten auf dem Schlachtfelde mitfochten? Was die beste von ihnen gewagt hat, das wage ich auch.“

„Gewiß!“ sagte March. „Ich zweifle nicht daran, aber ich darf Dich keiner Gefahr aussetzen.“

„Gefahr?“ rief Agnes eifrig. „Wo gäbe es einen Ort jetzt in Schottland wo nicht Gefahr wäre? Wo willst Du mich hinsenden? Auf die Schlösser meines Vaters, nach Carrickcastle, nach Ellandawan? Wer steht Dir dafür, daß der Feind nicht dorthin kommt? Sie sind weniger fest wie Dunbar, und dort gehöre ich hin, dort ist jetzt meine Heimath. — Ich bitte Dich, March,“ fuhr sie immer lebhafter fort, „übertrage mir den Befehl von Dunbar! Ich habe mich durch unnatürlichen Hang zu männlichen Beschäftigungen falschen Beurtheilungen ausgesetzt, auch Du hast mich deshalb getadelt, versage mir nicht die einzige Gelegenheit zu zeigen, daß der Eigensinn, die unbändige Laune, die mich oft unnütz in Gefahr gebracht, sich bei Gefahren, die aus höhern Veranlassungen entspringen, nicht in Kleinmuth verwandelt haben.“

Der Graf von March sträubte sich noch, aber Murray ergriff das Wort.

„Laßt sie!“ sagte er ernst. „Laßt sie gewähren. Sendet sie nach Dunbar. Zeigt sich kein Feind dort, desto besser; wird das Schloß belagert, so wird Agnes zeigen, daß sie meines Blutes, eine ächte Schottin, und des Namens einer Nichte Robert Bruce würdig sey.“

(Fortsetzung folgt.)

### Theater-Anekdote.

Auf dem Repertoire einer bedeutenden deutschen Bühne stand Gerle's Posse: „der letzte April,“ als zufällig der Schauspieler erkrankte, welchem der Schneider Gottlieb Zwick zugefallen war. Keines der übrigen Bühnenmitglieder des komischen Faches besaß die zierliche Taille, welche der Umstand, daß man jenen für eine

Dame hält, zur unerläßlichen Bedingung macht. Endlich erinnerte sich der Darsteller des Doctors, daß sein Kleideringenieur einen sehr fashionablen Gesellen mit all den erforderlichen Eigenschaften habe, und schlug vor, denselben zu dieser stummen Rolle zu verwenden, der sich auch, gewandt wie die Söhne dieses Metiers zu seyn pflegen, recht geschickt dazu anstellte. Bei der Probe ging Alles gut, und der Nadelheld entfernte sich jedesmal, wenn er ausgespielt hatte; bei der Vorstellung aber blieb er in der Coullisse stehen, sich auch das Ende mit anzusehen, und bei den Worten des Gärtners Bonifaz: „Hat Ihnen der Bock etwas gestohlen?“ stürzte der Schneider wüthend hervor und schrie: „Der Bock hat nichts gestohlen, ich bin der Bock! Ich schwieg lange und hörte geduldig an, wenn so disrespectlich von unsrer Kunst gesprochen wurde, ich habe ganz ruhig und geduldig den Bordendieb, den Ziegenbart, den Seidendieb, den Bügelseisendieb, den Steckeldieb und den Tuchdieb mit lammherziger Gelassenheit angehört, aber nun wird meine Ehre angegriffen, nun habe ich es satt und Sie können sich künftig um einen andern Gottlieb Zwick umsehen.“

### Glosse.

Eifersucht ist Furcht und Besorgniß, ein anderer laufe uns den Rang ab; der Neid ist die Unzufriedenheit darüber.  
Carl Halden.

### Zweifelbige Charade.

Wie sie schweigen, wie sie schwärmen,  
Wie sie horchen, wie sie lärmen,  
Wie sie sitzen, wie sie fliegen,  
Sich berathen, schweigend biegen  
In der ersten! —

Wie sie streiten,  
Ruhig wandeln in der zweiten,  
Thätig ihre Hände rühren,  
Früchte ihres Fleisches spüren  
Und sie froh zusammen tragen,  
Wie sie munter in ihr jagen,  
Wie sie messen, wie sie wühlen  
Und den Durst nach Thaten kühlen!

Ach, nicht ferne lag das Ganze,  
Als in Männerschönheit Glanze,  
Auch von Thatendurst getrieben,  
Sich der Feinde Kugeln, Hieben  
Stellt' ein deutscher Prinz entgegen  
Mit dem ritterlichen Degen  
Und, nicht wollend sich ergeben,  
Muthig gab dahin sein Leben!

A. Krammeyer.